

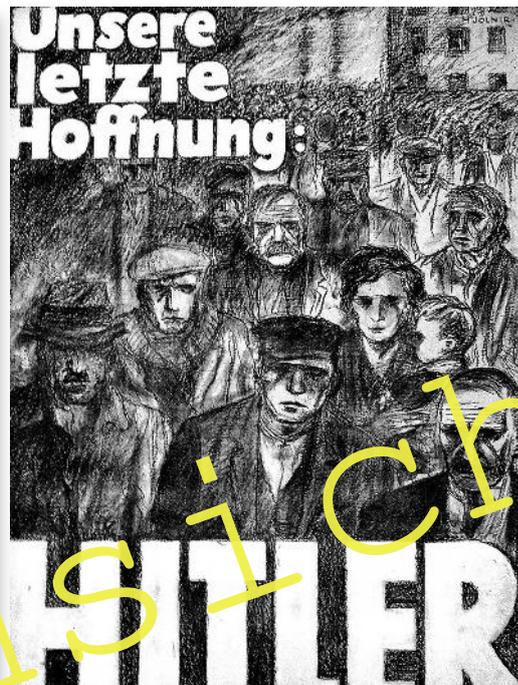
Wege zur Macht – Vergleich der „Machtergreifung“ des Augustus und der NSDAP

Martin Wagner, Rostock

II/B



© Thinkstock/Hemera



Von Tboutigny – Eigenes Werk – CC-BY-SA 4.0

Zwei Herrscher – ein Weg zur Macht?

Was verbindet Octavian mit Hitler? Was die Antike mit der Neuzeit? Kann man aus der grauen Vorzeit überhaupt etwas für die Moderne lernen? Die vorliegende Unterrichtsreihe soll genau diese Fragen klären, indem sie Octavians Weg an die Macht im 1. Jh. v. Chr. mit dem Hitlers und der NSDAP Anfang der 1930er-Jahre vergleicht. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass beide Wege zur Alleinherrschaft sich gleicher Methoden bedienen. Sie sollen diese enttarnen und den kritischen Umgang mit ihnen üben. Es wird sich zeigen, dass die von Hitler und Octavian angewendeten Methoden auch heute noch in Gesellschaft und Politik eine große Rolle spielen und die Demokratie nicht auf ewig gesichert ist.

Klassenstufe: Sek. II

Dauer: 8 Stunden + LEK

Aus dem Inhalt: das Zweite Triumvirat, Proskriptionen, Schlacht von Actium, Wirtschaftskrise 1929-1932, „Machtergreifung“ der NSDAP, Ermächtigungsgesetz

Kompetenzen:

- antike und neuzeitliche Quellen interpretieren und kritisch hinterfragen können
- Propaganda erkennen und kritisch beurteilen können
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeitlicher und inhaltlich unabhängiger Methoden erkennen können

Materialübersicht

Stunde 1/2

Herrschaft und Macht

- M 1 (Fo) Herrschaft – von der Antike bis heute
M 2 (Tx) Herrschaft und Macht – Definitionen

Stunde 3/4

Octavians geteilter Weg zur Macht

- M 3 (Tx) Die Ausgangssituation – die späte römische Republik
M 4 (Bd/Tx) Geteilte Macht – das Zweite Triumvirat
M 5 (Tx) Innenpolitische Säuberungen – die Proskriptionen

Stunde 5

Octavians Weg zur alleinigen Macht

- M 6 (Tx) Ein neuer Bürgerkrieg bahnt sich an – Propaganda gegen die Mitregenten
M 7 (Tx) Der letzte Schritt zur Alleinherrschaft – die Schlacht von Actium

Stunde 6/7

Die NSDAP auf dem Weg zur Macht

- M 8 (Bd/Tx) Die Ausgangssituation – die Weimarer Republik von 1923 bis 1929
M 9 (Bd/Tx) Die Wirtschaftskrise 1929–1932 – der Anfang vom Ende
M 10 (Bd) Geteilte Macht – die NSDAP als stärkste Kraft im Parlament

Stunde 8

Die NSDAP auf dem Weg zur alleinigen Macht

- M 11 (Bd/Tx) Januar 1933 – die „Machtergreifung“ der NSDAP
M 12 (Tx) Der letzte Schritt zur Alleinherrschaft – das Ermächtigungsgesetz

Lernerfolgskontrolle

- M 13 (Lk) Zwei Wege zur Macht – ein Vergleich zwischen der Machtergreifung des Augustus und der NSDAP

So können Sie kombinieren und kürzen:

Bei Zeitnot können M 6 und M 9 ausgelassen werden: M 6 behandelt vorwiegend die Propaganda der Triumvirn gegeneinander und vertieft die Betrachtung der Spannungen, die letztlich zum Bürgerkrieg führen, in dem sich Octavian durchsetzt. Gleiches gilt für M 9: Die Wirtschaftskrise der Jahre 1929–1932 bereitet der NSDAP die Bühne für ihre „Machtergreifung“, innenpolitische Entwicklungen können jedoch auch ohne dieses Material gut erläutert werden.

Einzelne Materialien können auch unabhängig von der Reihe zum Einsatz kommen: M 4 zum Zweiten Triumvirat kann im thematischen Kontext zur späten Republik und dem Ersten Triumvirat zwischen Cäsar, Pompeius und Crassus vergleichend herangezogen werden. Gleiches gilt für das Material M 5, indem man aufzeigt, dass Sullas Proskriptionen auch später noch durchgeführt worden sind.

M 1 Herrschaft – von der Antike bis heute

In der Geschichte der Menschheit gab es schon viele verschiedene Herrscher und auch unterschiedliche Herrschaftsformen. Im Folgenden sehen Sie ein paar ausgewählte Beispiele:

II/B



Aufgaben

1. Benennen Sie die abgebildeten Personen und um welche Herrschaftsform es sich jeweils handelt.
2. Erklären Sie, wie sich die Macht der dargestellten Personen legitimiert(e).
3. Erstellen Sie in Partnerarbeit je eine Mindmap zu den Wörtern „Herrschaft“ und „Macht“ und finden Sie passende Begriffe dazu.
4. Verfassen Sie eine erste Definition der Begriffe „Macht“ und „Herrschaft“.

M 3 Die Ausgangssituation – die späte römische Republik

Die späte Republik war geprägt von innenpolitischen Auseinandersetzungen. Einzelne Senatoren oder senatorische Gruppen versuchten so viel Macht wie möglich auf sich zu vereinen. Fast 100 Jahre dauerte dieser Zustand, wie Sallust, ein römischer Historiker aus dem 1. Jh. v. Chr., ihn beschreibt, an:

Quelle 1

Übrigens ist das Unwesen der Parteiungen und Cliques und hernach aller schlimmen Praktiken wenige Jahre vorher in Rom entstanden in der Untätigkeit und dem Überfluss an all dem, was die Sterblichen für das Wichtigste halten. Denn vor der Zerstörung Karthagos behandelten das Volk und der römische Senat friedlich und maßvoll das Gemeinwesen; es gab unter den Bürgern keinen Wettstreit weder um Ruhm noch um Herrschaft: die Furcht vor dem Feinde hielt die Bürgerschaft in guten Eigenschaften. Als aber jener Schrecken aus den Gemütern gewichen war, brach offenbar das ein, was Glück mit sich zu bringen pflegt: Ausgelassenheit und Hochmut. [...] Denn es begannen die Nobilität ihre Stellung, das Volk seine Freiheit willkürlich auszuspielen, jeder zog, schleppete, raubte für sich. So wurde alles in zwei Teile auseinandergerissen, das Gemeinwesen, das in der Mitte gelegen hatte, wurde zerfetzt. Aber die Nobilität hatte durch ihre Cliquesbildung mehr Kraft, die Gewalt der plebs, aufgelöst und zerstreut in der Menge, vermochte weniger: nach dem Belieben weniger wurde in Krieg und Frieden gehandelt; bei denselben Leuten waren die Staatskasse, die Provinzen, die Ämter, Ruhmestitel und Triumphe. Das Volk wurde von Kriegsdienst und Mangel bedrängt; Kriegsbeute plünderten die Feldherren mit wenigen: [...] So drang mit der Macht Habsucht ohne Maß und Bescheidenheit ein, besudelte und verwüstete alles, kannte nichts Wertvolles und Heiliges, bis sie sich selbst stürzte. Denn sobald sich aus der Nobilität Leute fanden, die wahren Ruhm ungerechter Macht vorzogen, begann die Bürgerschaft in Bewegung zu geraten und ein Bürgerzwist gleichwie das Chaos einer Sinflut zu entstehen.

Aus: Gaius Sallustius Crispus: Bellum Iugurthinum. Der Krieg mit Iugurtha, übersetzt von Karl Büchner. Reclam Verlag: Stuttgart 2008, S. 77-79.

Octavian, Adoptivsohn des im März 44 v. Chr. ermordeten Cäsars, kommt die katastrophale innenpolitische Situation für seine eigenen Pläne sehr gelegen. Nach seinem Sieg propagiert er seine Taten folgendermaßen:

Quelle 2

Im Alter von neunzehn Jahren habe ich als Privatmann aus eigenem Entschluss und aus eigenen Mitteln ein Heer aufgestellt, mit dessen Hilfe ich den durch die Willkürherrschaft einer bestimmten Gruppe [Clique] versklavten Staat befreite.

Aus: Augustus, res gestae 1. Übersetzung aus: Augustus, Meine Taten, nach dem Monumentum Ancyranum, Apollonische und Antiochenum. Artemis und Winkler Verlag: Düsseldorf/Zürich 1999. S. 11.

Aufgaben

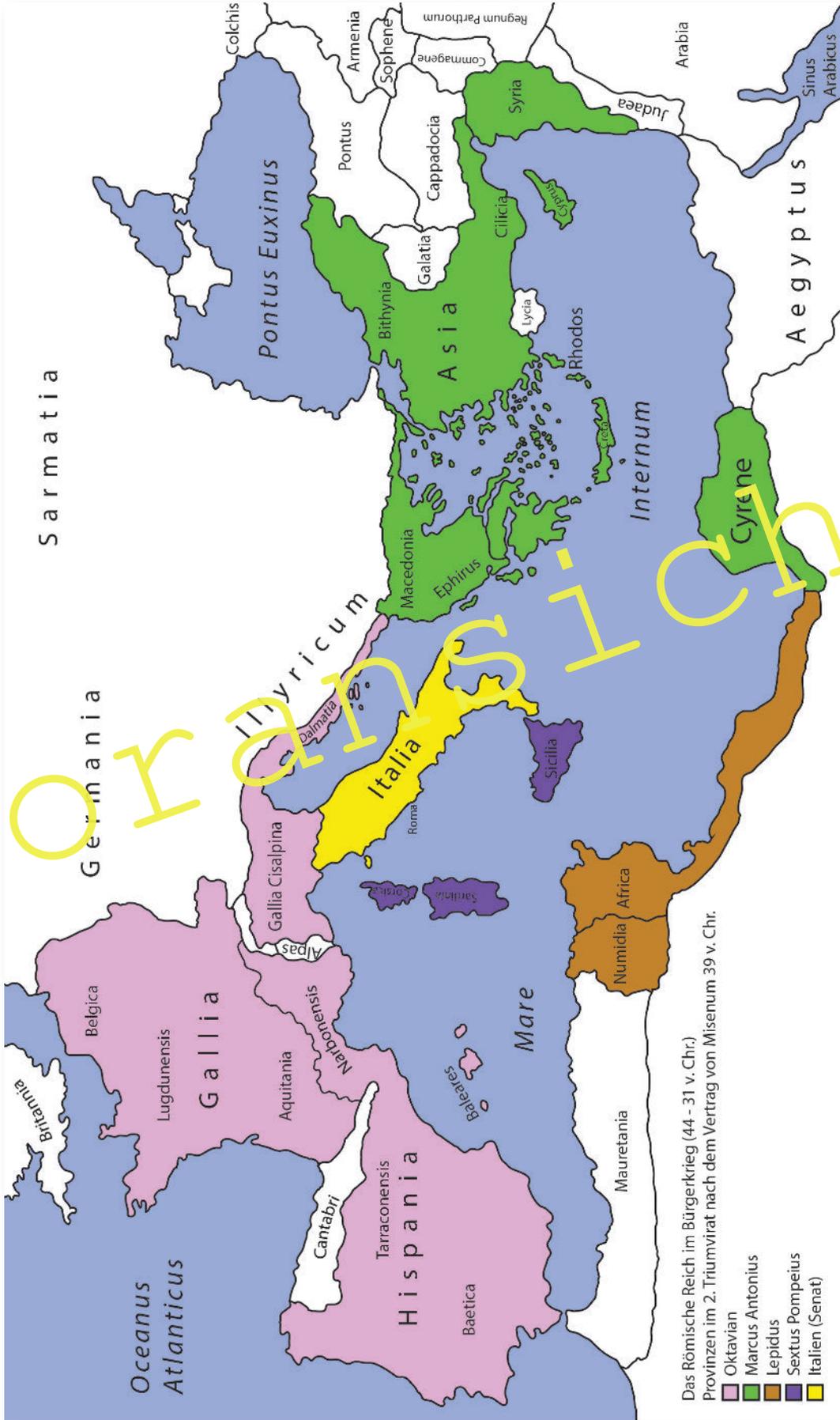
1. Lesen Sie Quelle 1. Beschreiben Sie die innenpolitischen Zustände der späten römischen Republik.
2. Lesen und interpretieren Sie Quelle 2 mithilfe der ersten Quelle.

Zusatzaufgabe: Quelle 2 stammt aus dem Tatenbericht Octavians. Führen Sie ihn fort und berichten Sie aus der Sicht Octavians über sonstige Missstände, die Sie beseitigt haben.

Reihe 18	Verlauf	Material S 10	Klausuren	Glossar	Literatur
-----------------	----------------	-------------------------	------------------	----------------	------------------

II/B

M 4 Geteilte Macht – das Zweite Triumvirat



Zeichnung: Julia Lenzmann

Die geopolitische Situation während des Zweiten Triumvirats

M 7 Der letzte Schritt zur Alleinherrschaft – die Schlacht von Actium 31 v. Chr.

Lepidus, 36 v. Chr. mit einem Aufstand gegen Octavian gescheitert, fristete den Rest seines Lebens in Rom als höchster Priester, während die Spannungen zwischen den beiden verbliebenen Triumvirn unausweichlich in einem Bürgerkrieg mündeten. Velleius Paterculus, ein römischer Historiker, berichtet folgendermaßen von der Schlacht:

Quelle

Paterculus über die Schlacht bei Actium

„Unter dem Konsulat des Caesar [hiermit ist Octavian gemeint; Anm. d. Verf.] und Messalla Corvinus fand dann die Entscheidungsschlacht bei Actium statt. Schon lange vor dem Kampf war
5 der Sieg der julianischen Partei [also Octavians Partei; Anm. d. Verf.] eine ausgemachte Sache. Auf ihrer Seite waren Soldaten und Feldherr voller Kampfbereitschaft, auf der anderen Seite war alles matt und träge. Hier waren die Ruderleute stark
10 und kräftig, dort waren sie ganz elend vor lauter Entbehrungen. Hier waren die Schiffe mäßig in ihrer Größe, um nicht in ihrer Wendigkeit behindert zu sein, dort waren sie imponierender, aber nur vom Aussehen her. Von der einen Seite ging keiner
15 zu Antonius über, umgekehrt aber kam täglich jemand als Überläufer zu Caesar. [...] Dann kam der Tag der großen Entscheidung, an dem Caesar und Antonius ihre Flotten aufstellten und, der eine für das Heil, der andere zum Verderben des Erdkreises, ihren Kampf ausfochten. [...] Als der Kampf begonnen hatte, fand sich auf der einen Seite alles: Führer, Ruderleute, Soldaten. Als erste hatte Kleopatra die Flucht ergriffen. Antonius wollte lieber der Genosse der fliehenden Königin sein als der seiner
20 kämpfenden Soldaten. Und so wurde der Feldherr, dessen Aufgabe es gewesen wäre, streng gegen Deserteur vorzugehen, zum Deserteur aus seinem eigenen Heer. [...] Offensichtlich hatten hier die Soldaten die Rolle des vorbildlichen Feldherrn, der Feldherr aber die eines jämmerlich feigen Soldaten übernommen.“



Darstellung der Schlacht bei Actium.

Gemälde von Lorenzo A. Castro

Velleius Paterculus 84,1-85,5. Übersetzung aus: Gaius Velleius Paterculus: Historia Romana. Übersetzt von Meinhard-Wilhelm Schulz. Textus:VerlagsService: Gau-Algesheim a. Rh., S.150-151.

Text

Nach der Schlacht

Nach dem Sieg über seine Gegner ließ Augustus im Jahr 28 v. Chr. den Senat von politisch missliebigen Gestalten säubern. Allein ehemalige Anhänger Caesars blieben übrig. Nach dieser Aktion gab er seine Allgewalt an den Senat zurück, woraufhin dieser ihn bat, den Staat nicht im Chaos versinken zu lassen, und ihm die Aufsicht über einen großen Teil des Reiches übertrug. Ohne also seine politische
5 und soziale Macht aufzugeben, erlangte Octavian eine legitime Herrschaft. Anders als Caesar ließ er den Senatoren ihr soziales Ansehen und die politischen Rituale und fingierte somit das Fortleben republikanischer Traditionen.

Text: Martin Wagner

Aufgaben

1. Beschreiben Sie mithilfe der Quelle die Voraussetzungen und das Geschehen bei der Schlacht von Actium.
2. Lesen Sie den Text und erörtern Sie, inwiefern die Schlacht von Actium das Ende der römischen Republik darstellt.

M 8 Die Ausgangssituation – die Weimarer Republik von 1923 bis 1929

Trotz einer Phase der relativen Sicherheit, den „Goldenen Zwanzigerjahren“ nach der Wirtschaftskrise 1923, war die Situation in der Weimarer Republik zwiespältig. Alte Wunden waren noch nicht verheilt und sollten zur Weltwirtschaftskrise 1929 wieder aufreißen.

II/B



Wahlplakat der DD? aus dem Jahr 1928.

Text:

Die Finanzkrise des Jahres 1923 schuf eine Grundlage für die Etablierung radikaler Parteien. KPD und NSDAP beispielsweise suchten die junge Demokratie zu stürzen. Mit der Abwendung des Staatsbankrotts konnte jedoch im gleichen Zuge diesen Parteien der Rückhalt im Volk entzogen werden. Vorurteile gegenüber der Demokratie und ihren Vertretern sollten sich aber in allen Gesellschaftsschichten und politischen Richtungen halten. Linksintellektuelle warfen der Republik Fehlerhaftigkeit und dessen bürgerlichem Personal Abhängigkeit von Kapitalisten und Militaristen vor. Konservative sahen in der Republik eine enge Verknüpfung zwischen Parlamentarismus und Kapitalismus und wünschten sich eine Rückkehr zu einer neuen Ständestaatlichkeit. An der Spitze dieses neuen Staats sollte nach der Vorstellung der Neokonservativen ein starker Führer stehen. Sie hatten genug vom bisherigen „Parteigetriebe“. Diese Ansichten blieben in der Gesellschaft trotz der Blüte der „Goldenen Zwanzigerjahre“ erhalten und sollten in der Weltwirtschaftskrise im Jahr 1929 zum vollen Tragen kommen.

Text: Martin Wagner

Aufgaben

1. Beschreiben Sie das Wahlplakat und erschließen Sie sich die politische Ausrichtung der Partei.
2. Lesen Sie den Text. Das Wahlplakat und der Text zeigen nur einen kleinen Ausschnitt der politischen Landschaft der Weimarer Republik. Nennen Sie andere Parteien oder politische Ausrichtungen, die Sie aus der Weimarer Republik kennen.
3. Beurteilen Sie mithilfe der Abbildung und des Textes die gesellschaftliche und politische Lage der Weimarer Republik bis 1929.

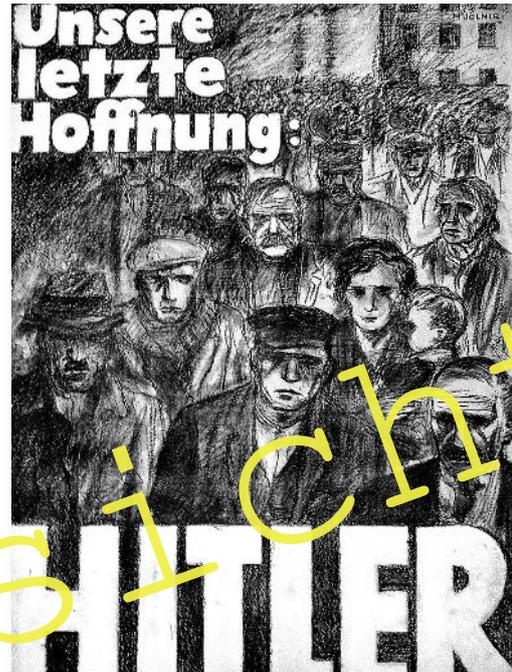
M 9 Die Wirtschaftskrise 1929–1932 – der Anfang vom Ende

Die Weltwirtschaftskrise des Jahres 1929 sollte, wie schon die im Jahr 1923, Katalysator der radikalen Parteien werden. Durch die von ihr losgetretenen politischen Veränderungen wird sich die junge Demokratie nicht mehr erholen.

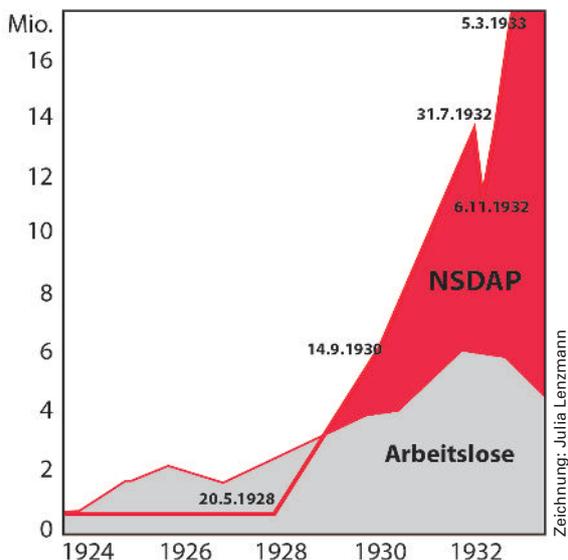
Text

Der Krach an der New Yorker Börse vom 24.10.1929 stand am Beginn der Weltwirtschaftskrise (1929–1932). Ausgelöst wurde der als „Schwarzer Freitag“ in die Geschichte eingegangene Crash durch panikartige 5 Aktienverkäufe von Anlegern. [...] Besonders das von der Weltwirtschaft abhängige Deutschland wurde in den Strudel mitgerissen [...]. Der Welthandel schrumpfte, der deutsche Warenexport ging zwischen 1929 und 1932 auf 40 Prozent [...] zurück, die deutsche Industrieproduktion sackte um etwa 40 Prozent 10 ab. Die Folge waren sinkende Realeinkommen (bis zu einem Drittel), Massenarbeitslosigkeit und Massenelend. [...] Die Anzahl der Arbeitslosen stieg sofort rasant an: von 1,3 Millionen im September 1929 auf 15 fast 3 Millionen zu Beginn des Jahres 1930. [...] Die zuständige Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung konnte die garantierten Leistungen nicht mehr aus Beiträgen aufbringen, sodass der Staat entsprechend der gesetzlichen Verpflichtung einspringen musste. [...] Lag [die Zahl der 20 Arbeitslosen] im Juni 1931 bei knapp vier Millionen, so überschritt sie die Grenze von sechs Millionen im Januar 1932. [...] Armut grassierte, denn jeder achte Arbeitslose erhielt gar keine Hilfe; zudem meldeten 25 sich viele Betroffene aus Scham nicht. Die in Not Geratenen erhielten Naturalien und mussten sich mit unehrlichen und entwürdigenden Bedürfnisprüfungen unterziehen.“

Text: Kay Peter Jankrift u.a. (Hrsg.): Meilensteine der deutschen Geschichte. Von der Antike bis heute. Duden Verlag: Berlin 2015, S. 330–331.



Wahlplakat der NSDAP aus dem Jahr 1932



Wählerstimmen der NSDAP und Anstieg der Arbeitslosigkeit zwischen 1924 und 1933.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Skizzieren Sie kurz die Weltwirtschaftskrise von 1929–1932!
2. Beschreiben und interpretieren Sie mithilfe des Textes das Wahlplakat der NSDAP!
3. Schauen Sie sich die Grafik an. Erschließen Sie anhand des Textes und des Plakats die propagandistische Strategie der NSDAP und bewerten Sie deren Erfolg!

M 11 Januar 1933 – die „Machtergreifung“ der NSDAP

Die Propaganda der NSDAP hat sich ausgezahlt: nach und nach verbesserten sich die Wahlergebnisse für Hitler und seine Partei. Im November 1932 zog sie mit 33 % der Wählerstimmen als stärkste Kraft in das Parlament ein. Am 30. Januar wurde Hitler zum Reichskanzler ernannt – ein Vorgang, der von der NSDAP als „Machtergreifung“ gefeiert worden ist.

Quelle

„Sonntag, 29.01.: Um 11 Uhr lange Aussprache mit Hitler-Papen. Hitler erklärt, dass im großen Ganzen alles im Klaren sei. Es müssten aber Neuwahlen angesetzt werden und ein Ermächtigungsgesetz müsse kommen. Papen begibt sich sofort zu Hindenburg. [... Nachmittags:] Papen erklärt, dass alle Hindernisse beseitigt seien und dass Hindenburg Hitler morgen um 11 Uhr erwartet. Montag, 30.01.:
10 Hitler ist zum Kanzler ernannt.“

Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler in den Aufzeichnungen Ribbentrops – persönliches Diktat Ribbentrops aus: Joachim v. Ribbentrop. Zwischen London und Moskau: Leoni Verlag 1961, S. 41 f.



Reichskanzler Adolf Hitler und Reichspräsident Paul von Hindenburg in Potsdam am 21. März 1933.

Foto: Bundesarchiv, Bild 183-S38324 / CC-BY-SA 3.0

Text

„Am 30. Januar 1933 bekam Adolf Hitler die Reichskanzlerschaft in den Schoß gelegt. Es war keine „Machtergreifung“, schon gar kein Staatsstreich, sondern seine Ernennung durch Hindenburg bewegte sich im Rahmen der vorherigen Kabinettsbildungen. Hitlers Regierungsmannschaft mit nur drei Nationalsozialisten und immerhin neun Konservativen [...] war wie die vorherigen ein Präsidialkabinetts.
5 Mit Hitler über hielt ein Mann die Macht in den Händen, der die Zerstörung der Demokratie und die Errichtung seiner Diktatur kompromisslos verfolgte. Dies sollte er in unvorstellbarer Skrupellosigkeit und Brutalität bald erreichen. Die Weimarer Demokratie war mit dem 30. Januar 1933 Geschichte.“

Kay Peter Jankrift u.a. (Hrsg.): Meilensteine der deutschen Geschichte. Von der Antike bis heute. Duden Verlag: Berlin 2015, S. 333–334.

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Abbildung mit Blick auf das Auftreten Hitlers gegenüber Reichspräsident von Hindenburg.
2. Lesen Sie die Quelle und den Text. Bewerten Sie vor dem Hintergrund der Quelle und der Abbildung den Begriff „Machtergreifung“.
3. Der Text zeigt, dass der Begriff „Machtergreifung“ für die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler nicht zutrifft. Erörtern Sie, warum die NSDAP den Begriff trotzdem gewählt hat.